

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverkauf-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polser

Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Anzeigen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (S. Krompotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen G. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polser, Montag, 26. Februar 1906.

== Nr. 132. ==

Drahtnachrichten

des „Polser Morgenblattes“.

Ein ungarischer Dampfer untergegangen.

Ladiz, 25. Februar. (R.-B.) Der Dampfer „Matthias Corvinus“ der „Levante“ Soc. anon. ungh. di nav. a vap. Fium. ist auf der Fahrt nach Ladiz bei Genua untergegangen. Die Mannschaft konnte gerettet werden. (Der Dampfer besitzt die Länge von 97 Metern und einen Brutto-Tonnengehalt von 3093 Tonnen. Anm. d. Red.)

Ungarn.

Budapest, 25. Februar. (R.-B.) Den aus allen Teilen des Landes eintreffenden Meldungen zufolge sind alle Versammlungen, wo heute Reichenschaftsberichte erstattet wurden, ohne Zwischenfall verlaufen.

Die Silberhochzeit des Deutschen Kaiserpaars.

Berlin, 25. Februar. (R.-B.) Das Kaiserpaar nahm im Schlosse die Glückwünsche anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit entgegen. Erschienen waren unter anderen die Minister, das Diplomatenkorps, Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages, Offiziere des Heeres und der Marine. Unter den Deputationen fremdländischer militärischer Abordnungen befand sich auch die des k. u. k. 34. Infanterieregiments und des k. k. 7. Husarenregiments. Der Kaiser erwiderte auf die Glückwünsche des Prinzen Albrecht namens des Heeres und der Marine, sein erster und letzter Gedanke seien seine Streitkräfte zu Wasser und zu Lande. Gebe Gott, daß ein Kriegsfall nicht eintrete, sollte dies aber der Fall sein, ist der Kaiser überzeugt, daß sich die Armee ebenso bewähren werde wie 1870.

Brüssel, 25. Februar. (R.-B.) Der chilenische Gesandtschaftssekretär Palnacarez wurde vom chilenischen Generalkonsul Waddington, mit dessen Tochter er verlobt war, durch mehrere Revolvergeschüsse getötet.

Rom, 25. Februar. (R.-B.) Der Papst nahm in der Peterskirche die Konsekration der neuen französischen Bischöfe vor. Die Zeremonie trug privaten Charakter.

Warschau, 25. Februar. (R.-B.) Durch Sozialdemokraten wurde eine in der Vorstadt Praga statt-

findende Wählerversammlung gestört. Die Eindringlinge versuchten die Versammlung zu sprengen, worauf eine Kauferei entstand. Es fielen Revolvergeschüsse. Ein Toter blieb am Platze, 15 Personen wurden verletzt. Es erfolgten viele Verhaftungen.

Politische Rundschau.

Die Fiumaner Konferenz. Die Frage der Abtrennung Dalmatiens von Oesterreich bildet schon längere Zeit den Gegenstand eifriger Diskussion. Den Sezessionsgelüsten der Führer des passiven dalmatinischen Landes ist Ungarn mächtig fördernd entgegengekommen. Wenn sich auch bis jetzt nichts Greifbares entwickelt hat, kann man doch sagen, daß die in diesen Tagen stattgehabten Beratungen für das weitere Schicksal Dalmatiens einschneidend sind. Es hat zwar bei der Konferenz Meinungsverschiedenheiten gegeben, die, nur als solche betrachtet, den Zuschauer glauben machen konnten, als ob es niemals zu einer Einigung kommen werde, die in Wirklichkeit aber doch unbedeutend sind, da die beiden Richtungen im Prinzip übereinstimmen. Im Interesse einer einsichtsvollen Regelung dieser, leider brennenden Frage, wäre es gelegen, wenn man die Sache nicht gleich übers Knie brechen wollte, sondern ihr Zeit zur Entwicklung lassen würde. Dalmatien, das jetzt sein Heil in fremder Hilfe sucht, könnte in absehbarer Zeit aller Krücken entbehren. Würde sich z. B. nur der Fremdenverkehr in intensiverem Maße in die wahrhaft paradiesischen Gefilde dieses Landes denken lassen — und das wäre mit einigen Opfern leicht erreichbar — es wäre damit schon viel gewonnen. Wir wollen uns heute nicht über die verschiedenen Möglichkeiten aussprechen, auf welche Art man entsprechende Aktionen einleiten könnte und wollen nur betonen, daß eine Abtretung Dalmatiens an Ungarn nicht nötig und vom Standpunkte einer gedeihlichen Entwicklung der Dinge nicht wünschenswert ist.

Ungarn ist so ruhig wie nur je. Nicht ein Finger regt sich gegen den „Staatsstreich“ und den heranziehenden „Absolutismus“ und die Grafenrevolte hat einen Heiterkeitserfolg erster Klasse errungen. Kein Mensch in Ungarn und auch im übrigen Europa nimmt sie ernst oder kann sie ernst nehmen. Nicht so sehr die Soldaten des Herrn Fabricius als die eigene Lächerlichkeit hat sie totgeschlagen. Wenn man an den entscheidenden Stellen nun jetzt den Mut und die Tatkraft fände, auch aus

dem errungenen Erfolg die Konsequenzen zu ziehen. Es wäre ein Segen für Ungarn und für die Monarchie.

Tagesbericht.

Novigno, 23. Februar. (Aus dem Schwurgerichtssaal.) (Eine mysteriöse Tat.) Gestern und heute wurde die Strafverhandlung gegen die 43jährige Lucie Kubba aus Borch di Barbana, Gemeinde Dignano, wegen Mordmordes geführt. Aus der Anklageschrift entnehmen wir: Im Mai 1904 machte die Gendarmerie von Barbana dem Bezirksgerichte von Dignano die Mitteilung, daß der 60jährige Grundbesitzer Anton Vidovich, welcher mit der Familie seines Stiefsohnes Johann Kubba zusammen lebte, seit zwei Tagen spurlos verschwunden sei und daß das Gerücht sich verbreitet habe, die Frau des Kubba hätte den Alten ermordet und seinen Leichnam in den Golubinka-Abgrund geworfen. Das Motiv sah man in dem tiefen Haß, den die Kubba gegen den Vidovich hegte, weil er ihren Geliebten mit scheelen Augen ansah. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, aber wieder fallen gelassen, weil sie keine genügenden Anhaltspunkte ergab, um eine Anklage aufzunehmen. Das Volk aber unterließ keinen Augenblick, die Lucia Kubba zu beschuldigen, den Vidovich getötet zu haben, so daß sich die Gemeinde von Barbana veranlaßt sah, die 74 Meter tiefe Golubinka-Schlucht abfuchen zu lassen. In der Tat fand man am Grunde derselben das Skelett eines Mannes mit abgehauenen Kopfe, weiters Hembstücke und Fesseln einer Maglie. Der kleine Finger der rechten Hand war abgestumpft. Aus diesen und anderen Merkmalen schloß man, daß man das Skelett des Anton Vidovich vor sich habe. Nach dem Gutachten der Sachverständigen dürfte die Kubba im Vereine mit einem Helfershelfer den Vidovich im Schlafe ermordet, ihm das Haupt abgeschnitten und hierauf den Leichnam in einen Sack gesteckt und in die Golubinka-Schlucht geworfen haben. Bei der heutigen Verhandlung leugnet die Angeklagte, die ihr zur Last gelegte Tat vollbracht zu haben und sagt, daß sie am kritischen Abend, am 24. Februar, sogleich nach Weggang ihres Mannes zu Bett gegangen sei, was auch der Alte getan hätte. Nächsten Tag sei dieser frühzeitig aufgestanden und zum Kirchweihfest nach Gimino gegangen ohne mehr zurückzukehren. Die zahlreichen einvernommenen Zeugen sagen wenig Stichtätiges

Feuilleton.

Fräulein Fips.

Von A. P.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Wenn es mich dann erblickte, so zeigte es immer große Freude, was es dadurch kundgab, daß es den Körper streckte und mit den Lippen zu spielen anfang, als ob es mir etwas in einer lautlosen Sprache zu erzählen hätte.

Im nächsten Augenblicke sah es mir auf der Schulter, und nachdem ich die Türe geöffnet hatte, im Korbe.

Während ich mich nun auskleidete, war Fräulein Fips, wie es sich für eine junge Dame ziemt, nicht sichtbar, — ob es mir bei der Toilette nicht trotzdem zusah, kann ich natürlich nicht mit Bestimmtheit behaupten; sowie ich aber die Kerze auslöschte, erschien das junge Fräulein und legte sich zu mir ins Bett, ohne Rücksicht auf das Unschickliche dieser Handlungsweise.

Allerdings beanspruchte Fips nur sehr wenig Platz und benahm sich stets so anständig, daß es mir nicht in den Sinn kam, dem Aeffchen diese Intimität zu verbieten.

Es lag mit mir auf dem Kopfpolster und umschlang mit seinen kleinen Armechen meinen Hals wie ein kleines Kind, dabei verhielt es sich vollkommen ruhig, selbst wenn ich es in der Nacht anschnarrte oder anhusstete.

Wurde ich zur Nachtwache geweckt, so war dies

auch für „Fräulein Fips“ ein Alarmsignal. Borerst, bis ich angezogen war, verschwand es in dem Korbe. Die Wache hielt das Aeffchen jedoch gewissenhaft mit mir auf der Brücke in meiner Manteltasche und selbst der stärkste Regen konnte Fräulein Fips nicht bewegen, mich zu verlassen. Nach der Wache erhielt das Aeffchen immer ein Stückchen Zucker, auf welches ich ein paar Tropfen Kognak träufelte, was das kleine, oft ganz durchnässte Tierchen mit sichtlichem Wohlbehagen erfrüllte.

Tagsüber war Fräulein Fips weniger an meine Person gekettet und sehr viel in der Takelage anzutreffen, wo es sich in vollkommener Freiheit wählte. Selbstverständlich war auch kein Matrose so gewandt wie Fräulein Fips, das mit unglaublicher Schnelligkeit der Mannschaft vorauslief, falls diese, um die Segel zu schließen, hinaufbefohlen wurde. Das Aeffchen lief in der Takelage herum wie auf ebenem Boden, es machte gar nicht den Eindruck, als ob es sich festhielte. Ueber Wanten und Stage ging, selbst wenn das Schiff rollte und stampfte, und wenn der Wind durch das Tauwerk pfliff, daß einem Hören und Sehen verging.

Oft hatte ich Fräulein Fips den ganzen Vormittag nicht gesehen, sobald jedoch die Speisestunde heran nahte und ich mich auf meinen gewöhnlichen Platz zu Tische setzte, war mein Aeffchen gewiß nicht ferne. Allerdings mußte es, um nicht von Quickerl erwischt zu werden, sehr vorsichtig zu mir gelangen, gewöhnlich von oben durch das Scheelicht längs der Klingelleitung auf meine sichere Schulter.

Alles Knurren und Bellen half dem Hund nichts, Fräulein Fips wußte genau, daß ich es schützte und dem schwarzen Unholde niemals ausliefern würde.

Wie immer anständig, benahm sich Fräulein Fips auch beim Diner. Es kam ihm niemals in den Sinn, nach irgend einer Speise zu greifen oder sonstige seiner Sehnsucht nach einem Gerichte Ausdruck zu verleihen. Fräulein Fips hatte sein eigenes Schüsserl und erhielt das Futter erst, wenn wir mit dem Essen fertig waren; doch konnte es sich nicht enthalten, jedem einzelnen von meiner Schulter aus mit den Augen zu folgen, wenn die Speisen vom Teller in den Mund verschwanden, was einen unkomischen Eindruck machte.

Oft konnte das Aeffchen die Augen nicht so schnell bewegen, als die Speisen vom Teller in die verschiedenen Mäuler wanderten.

Rührend war Fräulein Fipsens Verhältnis zu Murr, dem braunen Bordkater, wenn dieses Verhältnis auch ganz ausichtslos war. Murr schützte Fräulein Fips hauptsächlich vor Quickerl, der vor dem starken Kater einen heillosen Respekt hatte, und sah es gerne, wenn das Fräulein an seiner Seite in der Sonne das Nachmittagschläfchen machte.

Nachmittags war Fräulein Fips immer Gemeingut, da spielten die Matrosen mit dem Aeffchen und freuten sich über dessen possierliches Treiben.

Ein einziges Mal war Fräulein Fips unartig und bekam Schläge. In Colombo kam Damenbesuch an Bord. Die Frau des deutschen Konsuls mit ein paar jüngeren Damen. Unglückseligerweise gerieten die Fremden auf den Einfall, ihre Hüte in meiner Kabine abzulegen.

Als die Damen das Schiff verließen, waren sämtliche Hüte ihrer Federn beraubt und machten den Eindruck, als wären sie gewöhnliche Eierpfannen, in die man ab und zu einen Federkiel gesteckt.

gegen die Angeklagte aus. Die auf Mord lautende Hauptfrage wird daher von den Geschworenen mit Stimmenteinhelligkeit verneint, worauf die Angeklagte freigesprochen wird.

Abbazia, 25. Februar. (Aus der Kurliste.) Der Gesamtstand der Kurgäste vom 1. September 1905 bis einschließlich 22. Februar 1906 beträgt 10.035 Personen. — Vom 17. Februar 1906 bis einschließlich 22. Februar 1906 zugewachsen 361 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 22. Februar 1906 = 2045 Personen.

Abbazia, 25. Februar. („Holzarbeiterball“.) Gestern fand im Café Central ein „Holzarbeiterball“ statt. Allgemeiner Beifall fand der Blumen-Cotillon und die Zug-Post. Die Musik beorgte die Kapelle. Das Tanzarrangement hatte der allgemein beliebte Tanzmeister, Herr Leopold Vachner, über. Das Reinertragnis wird für wohltätige Zwecke verwendet werden.

Abbazia, 25. Februar. (Kurtheater.) Gestern wurde als erstes Gastspiel des Fräulein Wila Theren (vom k. u. k. priv. Theater a. d. Wien in Wien) „Er und seine Schwester“ (Posse in 4 Bildern von Buchbinder) aufgeführt. Wohlverdienten Applaus erzielten im zweiten Akte: Herr Wiet (als Karl Frenz), Herr Daubar (als Dr. Walden), Fräulein Theren (als Josefine) und Fräulein Goth (als Agathe).

„Tee auf Deck“. Der Oesterreichische Flottenverein veranstaltet am Freitag, den 2. März d. J., im Monarch-Hallsaale in Wien unter dem Protektorat der beiden Ehrenpräsidentinnen des Vereines, Erzherzogin Gräfin Anastasia-Kielmannsegg und Prinzessin Hanna zu Pücklerstein und der Präsidentin Erzherzogin Gräfin Emma Montecuccoli, der Gattin des Marinekommandanten, einen Teeabend. An der Spitze des aus den besten Gesellschaftskreisen gebildeten Damenkomitees stehen Frau Baronin Dina Buschman-Marcocchia, Frau Marie v. Habrda und Fräulein Irma v. Wittel. Das Programm ist sorgfältig gewählt.

Falsches Silbergeld. Im verflossenen Jahre wurden in Wien, Prag, Lemberg, Krakau, Czernowitz, Triest und anderen Städten Oesterreichs, wie auch in Ungarn zahlreiche Falschmünzer verhaftet und zu schwerer Kerkerstrafe verurteilt. Man hat in ihnen jedoch lediglich die Verbreiter des seit Jahr und Tag zirkulierenden falschen Hartgeldes abgefaßt, es ist jedoch noch immer nicht gelungen, die Erzeuger und die eigentlichen Verbreiter jener äußerst gelungenen Silbergulden- und Fünf-Kronen-Falsifikate zu eruiere, welche in Fachkreisen als die sogenannte Wiener Fälschungstypen bekannt sind. Diese Falsifikate sind insbesondere stark in Wien und Umgebung, in Niederösterreich, Böhmen und Mähren, jedoch auch in anderen Kronländern verbreitet. Diese Falsifikate sind vorzüglich gelungen, bestehen aus silberhaltigem Britanniametall und haben infolgedessen einen guten Klang, so daß dieser leicht über ihre Unechtheit hinwegtäuscht. Ein Umstand aber gibt ein höchst wichtiges und beinahe untrügliches Mittel an die Hand, das falsche vom echten Hartgeld zu unterscheiden: die beiden Flächen der Falsifikate fühlen sich eigentümlich fettig an. Zu diesem Hauptmerkmal kommt noch, daß

Natürlich fiel es uns auch sehr schwer, ernst zu bleiben und die ohnehin sehr bestürzten Damen durch ein schallendes Gelächter noch mehr aus der Fassung zu bringen.

Eines schönen Tages war „Frä. Fips“ spurlos verschwunden. Alles Nachsuchen war erfolglos; in keinem Raume, weder auf Deck noch in der Takelage zeigte sich mein geliebtes Fräulein.

Es wurde Nacht und das Aeffchen kam nicht zu mir ins Bett. Ich war trostlos. Wahrscheinlich war mein armer kleiner Reisegefährte unbeachtet über Bord gefallen.

So vergingen zwei Monate und ich gewann allmählig meine Fassung wieder.

Da wird der Maschinist zum Schiffskommandanten gerufen. „Herr Maschinist“, meint der Kommandant, „wie so kommt es, daß das Trinkwasser seit ein paar Tagen so geschmacklos ist; bisher mundete mir das destillierte Wasser vortrefflich und jetzt ist es nicht zum trinken“.

„Herr Kommandant haben Ihren eigenen Wasserfasson, ich verstehe nicht, warum das Wasser jetzt anders schmecken soll — werde aber gleich nachsehen.“

Nach einer halben Stunde war die Ursache des veränderten Geschmacks ergründet.

Der Wasserfasson, aus welchem bisher das schmackhafte Wasser genommen worden war, wurde entleert, um neu angestrichen zu werden, und man hatte dem Schiffskommandanten Wasser aus einem anderen Fasson seit zwei Tagen gereicht.

Als man aber den entleerten Fasson näher untersuchte, fand man in einem Winkel desselben ein ganz kleines Skelett, das man erst nach längerer Prüfung als — das Skelett eines kleinen Affens erkannte.

die falschen Münzen ein unmerklich geringeres Gewicht haben. Auf die Eruiere und Festnahme der Fälscher ist schon seit langem eine Prämie von 1000 Kronen ausgesetzt.

Der Panamakanal. Aus Washington wird gemeldet: Präsident Roosevelt hat dem Kongreß einen Bericht über die für den Bau des Panamakanals zu wählende Type des Wasserweges zugehen lassen. Der Präsident tritt gleich dem Kriegsfretär Taft, dem Chefingenieur Stevens und der für den Kanalbau eingesetzten Kommission für den Bau eines Schleusenkanals ein. Die Mehrzahl der beratenden Ingenieure einschließlich der Vertreter aus dem Ausland sprachen sich indessen für den Bau eines Niveaukanals aus. Die Frage soll im Kongreß entschieden werden.

Lord und Chorsängerin. Wie Londoner Blätter melden, hat am 16. d. wieder einmal in aller Stille eine Londoner Bühnenkünstlerin einem Mitgliede des irischen Hochadels die Hand zum „ewigen Bunde“ gereicht. Irische Peers scheinen neuerdings eine ganz besondere Vorliebe für die jungen Damen der Bühne zu entwickeln, denn dieser ist der vierte irische Peer, der seit den letzten paar Jahren eine Schauspielerin heiratet. In diesem Falle handelt es sich um ein „Gibson Girl“, Miss Eva Carrington, die lesthin im Aldwych-Theater aufgetreten ist, aber nicht gerade in sehr bedeutenden Rollen. Dafür soll sie aber eine hervorragend schöne und überaus nette junge Dame sein. Ihr Gemahl ist Lord De Clifford, der bisher Offizier in der Armee war und bis vor kurzer Zeit noch in Aegypten Dienst tat. Das jung vermählte Paar begab sich nach Paris und reist von dort auf sechs Monate nach Abyssinien, um nachher in Irland auf einem der Schlösser Lord De Cliffords Wohnung zu nehmen. Die Cliffords gehören zu den ältesten Adelsfamilien Irlands und können bis in das Jahr 1299 mit Bestimmtheit verfolgt werden. Seit der Zeit Heinrichs des Zweiten spielten sie eine große Rolle im Lande. So wird behauptet, daß „Fair Rosamund“, die Freundin König Heinrichs, eine Tochter Walter De Cliffords war. Eine Zeitlang führte die Familie den Titel der Earls von Cumberland, derselbe verfiel aber später wieder. Während der Kriege der beiden Rosen wurde der neunte Baron Clifford getötet, und im Jahre 1461 wurde der Familie der Adel abgesprochen, später aber wieder zuerkannt, und zwar nach einer sehr romantischen Episode aus der Geschichte der Familie; denn es wird berichtet, daß nach dem Tode des neunten Barons auch sein kleiner Sohn getötet werden sollte. Die Mutter unterschob jedoch ein anderes Kind und ließ ihren wirklichen Sohn als Hirtenjungen aufbringen. Als das später bekannt wurde, bekam er den Titel zurück.

Wiener Variete.

Morgen Dienstag

Hausball

mit Damenbedienung.

Vofales.

Merktafel.

26. Februar. Montag: Blumenball im Theater.
 27. „ Dienstag: Cavalcina im Theater.
 27. „ Dienstag: Maskerade am Korso.
 27. „ Dienstag: Hausball im Wiener Variete.
 27. „ Dienstag: Maskenball des Sokol-Vereines im Hotel Belvedere.
 28. „ Mittwoch: Heringschmaus, Marinekasino.
 28. „ Mittwoch: Heringschmaus (Südmark und Deutsche Sängerrunde) Hotel Cuzzi.

* **Ordensverleihungen.** Nachstehend genannten Marine- und Seeoffizieren wurde verliehen: Dem k. u. k. Kontre-Admiral, Seearsenalkommandanten Josef Ritter Mauler von Eisenau: der kaiserl. russische St. Stanislaus-Orden 2. Klasse mit Stern; den k. u. k. Korvettenkapitänen Guido Kottowitz Edlen von Kortschal und Theodor Ritter von Winterhalder: den kaiserl. russischen St. Stanislausorden 2. Klasse mit den Schwertern; den k. u. k. Linienchiffleutnanten 1. Kl. Johann Indra und Josef Kollar: der kaiserl. russische St. Annenorden 3. Kl. mit den Schwertern und Rosette; der k. u. k. Linienchiffleutnanten 2. Kl. Ernst Stenner und Lothar Leschanowsky: der kaiserl. russische St. Stanislausorden 3. Kl. mit den Schwertern und Rosette.

An unsere Abnehmer. Die Ausgabe der Bezugsblocks für den Monat März erfolgt morgen.

Druckfehlerberichtigung. Der unermüdete Robold im Seperkasten erlaubt sich auch mit uns seine Faschingscherze. So machte er in der gestrigen Aus-

gabe aus dem 1. Istrianer-Sokol-Verein einen „Vokal“-Verein. Weiters muß es in der Notiz „Eine Verfügung gegen Verkäufer“ selbstverständlich heißen „Vorläufer“.

Verein „Polese Austria“. Das gestern abends im Vereinsheime „Hotel Belvedere“ abgehaltene Kostüm-Kränzchen war von einem überaus zahlreichen Publikum besucht und verlief in gemütlicher Weise. Um 9 Uhr eröffnete der Präsident, Herr Wilovan, mit seiner Frau Gemahlin den Tanz, und nun wogte und drängte sich Paar um Paar, um dem Vergnügen des Tanzes zu huldigen. Es war ein Bild, wie es wohl nicht gar oft zu sehen ist; dieses Tanzen in dem für einen derartigen Abend eigentlich recht beschränkten Raume war gewiß für viele kein großes Vergnügen. Recht zahlreiche Trachten waren zu sehen in Originalen und Nachahmungen, daß es schwer war, sich in diesem Massenbesuche zu orientieren. Kurz vor Mitternacht wurde vom Komitee ein Schiedsgericht bestimmt behufs Prämierung der drei besten und sinnreichsten Trachten. Den ersten, aus einem goldenem Armbande bestehenden Preis erhielt Frä. Tosstovich, welche die „Austria“ darstellte, den zweiten Preis — ein Tafelauffag — Frä. Werl als „Germania“ und den dritten Preis in Form eines Vikorservices erhielt Frä. Germa, als „Dignanerin“. Unter allgemeinem Beifalle wurde diese Prämierung aufgenommen. Bis zum frühen Morgen wurde dann flott weiter getanzt.

Marineunteroffiziersball. In Ergänzung unseres Berichtes heben wir noch hervor, daß sich um das Zustandekommen dieses einzig schönen Ballfestes auch die Herren Stabssteuerermeister Nemeth und Unterbootsmann-Geschwimeister Heinrich Wilda ganz hervorragende Verdienste erworben haben.

* **Korsofahrt.** Die gestrige Korsofahrt gestaltete sich zu einer Karnevals- und Tempelgebirg, wie sie nur das südländische Temperament hervorbringen kann. Vor einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge bewegte sich der phantastische Umzug durch die Straßen, überall mit Konfetti-Salven begrüßt. In den späten Nachmittagsstunden erreichte die Veranstaltung ihren Höhepunkt, am Korso und auf der Riva lieferte man sich Konfettischlachten, und in der „Höhe des Gefechtes“ verschwanden alle Unterschiede der sozialen und nationalen Stellung der einzelnen Teilnehmer, die in einer anderen Stadt der Monarchie wohl kaum ein derartiges Sichhingeben an ein tolles Vergnügen ermöglicht hätte. Groß und Klein, Hoch und Niedrig vereinte sich, um den Prinzen Karneval würdig zu feiern. Gegen 3 Uhr setzte sich der Zug vom Park Valerio aus in Bewegung, durchzog die Corfia, Francesco Giuseppe, Mercato vecchio, Via Arsenale Scuole, Barbacani, Giulia, Circonvallazione, San Martino, Venere und kehrte dann zu seinem Ausgangspunkt zurück. Voran schritt ein gepanzerter Ritter als Herold, dann folgte die Karavelle des Kolumbus „Santa Maria“ der Arbeitervereinigung, hierauf ein von einem Chinesen gezogener Wagen mit einem chinesischen Paar, den Kindern der Herren Martinelli und Benussi. Ein indianisches Kanoe, die Guajahama, welches von unseren Fischern ausgestattet wurde, bildete den zweiten Teil. Die Fortsetzung des Zuges bildete der Wagen mit dem Riesenglobus mit der Sonne, dem Mond und dem Sternenhimmel, gestellt von Herrn Demori. Hierauf folgte ein Wagen mit Herrn Obendorfer und Gemahlin als Insassen, welcher mit tropischen Pflanzen prächtig ausgeschmückt war. Ein Wagen, aus dessen Innern die Stimmen vieler übermütiger Bierrettes erschallten machte mit seiner grünen Ausschmückung einen guten Eindruck. Der Merkurwagen des „Casino Commerciale“ brachte in den Zug eine angenehme Abwechslung. Zwei Wagen mit Söhnen und Töchtern Albions erweckten durch ihre gelungene Art, den englischen Charakter zu karrieren, allgemeine Heiterkeit. Den Schluß bildete der „Triumphzug Cäsars im alten Rom“, ausgestellt von der Società polese „Austria“. Voran ein römischer Reiter mit einer Standarte, gefolgt von römischen Musikanten und Jungfrauen. Auf einem prachtvoll ausgeschmückten Wagen saß auf goldenem Throne der römische Imperator Cäsar, umgeben von seinem Hofstaate und gefolgt von einer Abteilung römischer Krieger. Viele buntgeschmückte Karossen schlossen den Umzug. Bei der Preisverteilung wurden bedacht mit dem 1. Preis die Karavelle des Kolumbus „Santa Maria“, mit dem 2. Preis der Merkurwagen und mit dem 3. Preis der Riesenglobus. Als schönste Gruppe bekam den 1. Preis der „Triumphzug Cäsars“. Von den anderen Wagen erhielten Preise: den 1. der tropische Palmenwagen des Herrn Obendorfer und den 2. der Wagen des Herrn Michalic.

* **Ankunft eines Kohlendampfers.** Zufolge eines Telegrammes ist der Kohlendampfer „Aglaja Carentis“, Kommandant Constantine Levadis, der „Société Ottomane Heraclée“ in Konstantinopel angehörig, mit einer Kohlenladung von 1052 Tonnen für Zwecke der k. u. k. Kriegsmarine aus Giugulbad ausgelaufen, und gestern nachmittags um 6 Uhr im Zentralkriegshafen eingetroffen.

Aus unglücklicher Liebe! Maria B., 15 Jahre alt, aus Bisino, stürzte sich heute Nacht von der

alten Mole ins Wasser. Ein Matrose, welcher vorübergehend, warf sich ihr nach ins Wasser. Es gelang ihm, die Unterfinde bei den Haaren zu erfassen, und in Sicherheit zu bringen. Dieselbe wurde mittelst Wagen ins hiesige Civilspital gebracht. Das Motiv der Tat ist unglückliche Liebe.

Gerichtssaal. 24. Februar. (Die Henne ohne Kopf.) Matthäus Bertetich, wohnhaft in Via Ercole 3, meldete vor einigen Tagen beim Sicherheitswachkommando, daß ihm in der Nacht vom 28. auf 29. Jänner eine schwarze Henne, von der er nur den Kopf im Hofe fand, von einem Unbekannten entwendet wurde, der beim Eindringen ein eisernes Statet zerbrochen und die Türe beschädigt hatte. Nun gelang es der Polizei dem Diebe auf die Spur zu kommen. — Am Abend des 28. Jänner befanden sich Franz Crofilla, Josef Buja und Karl Lovrich in einem Kaffeehaus und kamen auf die Idee, ein gutes Hühnermahl zu veranstalten. Buja war sogleich bereit, eine von seinen Hennen zu liefern, die aber der Lovrich holen gehen sollte. Dieser, natürlich einverstanden, entfernte sich aus dem Lokale und lief auf die Suche nach der Henne. Er verfehlte aber das Haus, und statt in das des Buja zu gehen, ging er in das Haus des Matthäus Bertetich, wo er alle Hennen aus den Hühnerställe verschleuderte, und einer schwarzen den Kragen umdrehte. Den Kopf der Henne, der ihm zum Verräter wurde, warf er im Hofe weg und ging mit der Beute zu seinen Freunden zurück. Diese natürlich wußten nichts von der Geschichte und machten sich nach einem Wirtshause auf, wo sie sich die Henner gut schmecken ließen. Nun gestand auch der Lovrich die Henne beim Bertetich gestohlen zu haben. Seine beiden Freunde wurden freigesprochen, da sie von dem Sachverhalte nichts wußten, er aber wurde im Sinne des § 460 zu drei Tagen Arrest verurteilt.

— (Ein Andenken an den Zivilstand.) Johann Muborovich wollte, noch bevor er zum Militär gehe, eine hervorragende Tat begehen und kam am Abend des 16. Oktober v. J. in das Wirtshaus „Maria-Rosa“, wo er im betrunkenen Zustande zunächst die Lehne eines Sessels zerbrach. Kurz darauf flog ihm ein Glas und eine Flasche in den Kopf. Da er den Täter nicht gleich erkannte, entfernte er sich aus dem Wirtshause, um später zurückzukehren und sich zu rächen. Wirklich kam er nach einiger Zeit mit seinem Bruder zurück und trug eine Menge Steine bei sich. Mit diesen verlegte er nun einen gewissen Franz Borec, den er für seinen früheren Angreifer hielt. Am nächsten Tage mußte er einklinken, und heute erschien er als Infanterist vor Gericht. Er erklärte, damals vollständig betrunken gewesen zu sein. Der Richter verurteilte ihn im Sinne des Paragraphen 412 zu zwei Tagen Arrest.

— (Diebstahl.) Am 6. Februar wurde Johann Janfovich von einem Aufseher bemerkt, als er mit anderen Genossen mehrere Holzbindel im Balbenaga stahl. Er wurde in contumaciam im Sinne des Paragraphen 460 zu 48 Stunden Arrest verurteilt. Außerdem muß er dem Schadenträger zwei Kronen für das gestohlene Holz zahlen. —j—

Militärisches.

Seelenmesse. Am 1. März l. J., 9 Uhr vormittags, wird in der Marineparkirche eine Seelenmesse für den verstorbenen Kontreadmiral Josef Ritter von Lehnert gelesen werden.

Urlaube. Dem L.-Sch.-L. Wilhelm Freiherrn von Ende ein dreimonatiger Urlaub zur Erholung (Oesterreich-Ungarn, Italien und Deutschland). Ferner wurde der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte bewilligt: 28 Tage Korv.-Arzt Dr. Johann Herzmann (Gilli), 14 Tage Maschler. Michael Bagelt (Kiritein), 5 Tage Maschler. Karl Fuchs (Triest), 2 Tage L.-Sch.-L. Rudolf Vita (Agram), L.-Sch.-L. Rudolf Pavlicel (Fiume), 1 Tag L.-Sch.-F. Karl Bastendorff (Sizien).

Beförderung von nichtaktiven Leutnants der Landwehr zu Oberleutnants. Hinsichtlich der Beurteilung der Qualifikation zur Beförderung von nichtaktiven Leutnants zu Oberleutnants hat das Ministerium für Landesverteidigung nachstehende Verfügung erlassen: Der Punkt 29 c „Beförderungsvorschrift für die Personen des Soldatenstandes in der l. l. Landwehr“ fordert von den die Beförderung anstrebenden Leutnants des nichtaktiven Standes nebst drei mit sehr gutem Erfolg abgeleiteten Waffenübungen eine mit gleichem Erfolg in der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember zurückgelegte dreimonatliche praktische Erprobung. Das Ministerium für Landesverteidigung sieht jedoch, einvernehmlich mit dem Landwehr-Oberkommando, veranlaßt, hiezu zu bemerken, daß bei Beurteilung dieser Dienstleistung nicht nach jenem absoluten Maßstab vorzugehen ist, wie er für aktive Offiziere geboten erscheint, sondern nach einem der Leistungsfähigkeit und den Dienstverhältnissen der nichtaktiven Offiziere angepaßten. Dieselben Gesichtspunkte haben bei Erwägung der Frage, ob die der Erprobung vorangegangenen drei Waffenübungen als

sehr gute Dienstleistung zu betrachten sind, maßgebend zu sein, um auf diese Weise strebsamen und dienst-eifrigen nichtaktiven Leutnants die Möglichkeit der Beförderung zu erleichtern.

Die Umbewaffnung der deutschen Feldartillerie hat jetzt begonnen. Dem Vernehmen nach sind an acht Armeekorps die zu Rohrrücklauf und Schußschild umgearbeiteten Feldkanonen ausgegeben worden, und zwar sämtlichen Truppen im Westen des Reichs.

Was ungezügelter Trunkenheit im Heere anrichten kann, dafür ein Beispiel aus dem russischen Heere. Vor zehn Jahren entstand auf Anregung des Generals Wassmudt, damaligem Stabschef des Petersburger Militärbezirks, in den leitenden Kreisen gegen das Laster der Trunksucht im Heere eine starke Bewegung. Da die Trunksucht insbesondere durch die bei den einzelnen Kommandos bestehenden Branntweinbuden für die Soldaten gefördert wurde, kam es General Wassmudt vor allem darauf an, jene Mittelpunkte der Verführung möglichst zu beseitigen oder unschädlicher zu machen. So setzte er im Petersburger, Warschauer und Wilnaschen Militärbezirk das Verbot des Schnapsverkaufs durch; es durfte in den Buden fortan nur Bier in beschränkter Menge verkauft werden. Der Kiewische Militärbezirk, den damals General Dragomirov befehligte, behielt dagegen die alten Einrichtungen bei. Schon im Laufe eines einzigen Jahres war die Zahl der von Soldaten begangenen Verbrechen im Warschauer Militärbezirk um 16, im Wilnaschen um 17 und im Petersburger um 20 v. H. gesunken, im Kiewischen dagegen auf der alten Höhe geblieben. Wenn man erwägt, daß nach der Statistik des russischen Heeres von hundert Verbrechen 75 im Zustande der Trunkenheit begangen werden und daß an der Hälfte aller Erkrankungen, sowie an Dreiviertel der Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang Trunksucht die Schuld trägt, so gebührt dem General Wassmudt für sein tatkräftiges Vorgehen der wärmste Dank aller Freunde des Heeres. Die geschilderten Verhältnisse hatten sich, nach der „Schles. Ztg.“, im Laufe der Zeit noch günstiger gestaltet, und niemand konnte Grund haben damit unzufrieden zu sein. Um so unbegreiflicher ist es, nun, daß seit den letzten zwei Monaten ein Rückfall in die früheren Zustände stattgefunden hat: man sieht die Schnapsbuden im Heere wieder geöffnet, und der Handel mit dem Fusel blüht dort wie früher.

Technische Gde.

Die Hebung einer ganzen Stadt. Zu den zahlreichen wunderbaren Ingenieurleistungen, die amerikanischer Unternehmungsgestalt bereits vollbracht hat, gesellt sich als neueste die Hebung der Stadt Galveston. Galveston liegt am östlichen Ende einer langen niedrigen Insel an der Küste von Texas, an der auf der einen Seite die Brandung des Golfs von Mexiko schäumt, während auf der anderen die ruhige Wasserfläche der Galveston-Bai sich ausbreitet. 53 Dampferlinien und neun Eisenbahnen laufen an diesem Punkt zusammen. Die Stadt zählt etwa 1/2 des Weizens aus den ganzen Vereinigten Staaten aus und steht unter den Ausfuhrhäfen des Landes an dritter Stelle. Allgemein bekannt wurde der Name der Stadt infolge des furchtbaren Unglücks, das sie am 8. September 1900 heim suchte. Vom Golf her ergoß sich eine riesige Sturmflut über die ganze Stadt und brachte mehr als 5000 Menschen um, während der Sachschaden sich auf etwa 17 Millionen Dollars belief. Unmittelbar nach dem Unglück begannen die Einwohner der Stadt mit dem Wiederaufbau, und es wurde ein großartiger Plan ausgearbeitet, der die Stadt vor der Wiederholung einer solchen Ueberflutung endgültig schützen sollte. In vier Monaten hatten drei bedeutende Ingenieure die Pläne zur Ausführung eines festen Betonwalls längs der Golfküste und zu einer allgemeinen Hebung der Stadt entworfen. Zwei Jahre nach dem Sturm wurde die Arbeit in Angriff genommen, und im Juli 1904 war zunächst der große Wall vollendet. Er ist 16 Fuß hoch, am Grund 16 Fuß und oben 5 Fuß dick und zieht sich 3 1/2 englische Meilen an der Küste des Golfs entlang.

Schwieriger gestaltete sich die Hebung der Stadt. Es bedeuete nicht weniger, als daß der ganze Boden der Halbinsel vom Wall bis zum Ufer der Bai hinüber mit Sand aufgeschüttet wurde, und zwar am Wall um 17 Fuß und an der Bucht um etwa 8 Fuß. Der Geschäftsteil der Stadt in der Nähe der Bai mit seinen vielen großen Steingebäuden liegt geschützt und brauchte daher in das zu hebende Gebiet nicht mit einbezogen zu werden. Man schätzte, daß zu der Ausfüllung etwa zehn Millionen Kubmeter nötig wären. Zur Ausführung des Planes ließ man vor allem vier gewaltige Sandbaggermaschinen kommen, die zusammen mit zahlreichen kleineren Maschinen die Arbeit, den Sand zur Auffüllung herbeizuschaffen und zu verteilen, erledigten. An der Rückseite des Meerewalles wurde ein Kanal gegraben, der, nach seiner Fertigstellung, sich 2 1/2 englische Meilen lang erstreckt, 20 Fuß breit und 21 Fuß tief sein soll. Zur Erhöhung des Bodens wurde Seesand aus der Bucht verwendet. Die Sandbaggermaschine dampft in die See hinaus und senkt ihr Aufnahmegerät auf den Boden hinab. Dann fördern die Maschinen halbflüssigen Sand und Wasser in das Boot; ist die Baggermaschine ganz geladen, so fährt sie in den Kanal zurück. Durch 43zöllige Röhren wird dann die Ladung der Baggermaschine auf den zu hebenden Boden der Stadt, deren Straßen auf den Kanal münden, befördert und ausgebreitet. Der Sand setzt sich, und das Wasser fließt ab. So schreitet die Hebung der Stadt vom Rande des Kanals nach der Bucht zu fort. Ist die Hebung beendet, so werden die Baggermaschinen ihre Lasten in den Kanal selbst entladen, so daß er wieder beiseitegeräumt wird. Die Arbeiten werden Tag und Nacht fortgesetzt; jede Baggermaschine macht fünf oder sechs Rundfahrten in 24 Stunden. Am 1. Januar 1907 sollen alle Arbeiten vollendet sein. Dann werden 250 Menschen in etwas über zwei Jahren tatsächlich einen ganzen Berg gebaut haben. Etwa 3000 Gebäude sind in der Stadt zu heben; die Kosten dafür werden von den Eigentümern getragen.

Volkswirtschaftliches.

Triester Kommerzbank. Die Dividende der Triester Kommerzbank wird mit 5 gegen 4 Prozent im Vorjahre in Vorschlag gebracht werden. Die Generalversammlung wird auch eine Kapitalvermehrung beschließen, indem 3000 Aktien mit dem Nominale von 1000 Kronen ausgegeben werden sollen. Die Hälfte dieser Aktien übernimmt der Wiener Bankverein. Auf die andere Hälfte ist den Aktionären das Bezugsrecht einzuräumen. Der Bezugskurs ist statutarisch mit dem Nominale zuzüglich der ausgewiesenen Reserven zu bemessen und stellt sich danach auf 1085 Kronen, während die Aktien gegenwärtig rund 1250 Kronen notieren.

Die Seife wird teurer. Der Bund Oesterreichischer Industrieller teilt folgendes mit: Infolge der in den letzten Monaten eingetretenen Preissteigerung der für die Seifenfabrikation notwendigen Fettstoffe sowie mit Rücksicht auf die ab 1. März in Kraft tretende Zollerhöhung der aus dem Auslande zu beziehenden Fettstoffe sehen sich die Seifenfabrikanten veranlaßt, die Seifenpreise zunächst um eine Krone pro 100 Kilogramm zu erhöhen. Falls die steigende Tendenz der Rohmaterialpreise anhält, ist eine weitere Erhöhung der Seifenpreise für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 25. Februar 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Ein keil hohen Luftdruckes hat sich von B über die Alpenländer vorgeschoben und trennt die sich verflachende Depression im Gebiete der Adria von dem im NW lagernden tiefen Minimum. Der Hochdruck hält sich stationär über Rußland. In der Monarchie trüb, Regen und Schneefälle, an der Adria wolfig, im N leichter NE, im S NW-liche Winde, die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnde Bewölkung, leichte NE-NW-liche Winde, etwas wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 57.6, 2 Uhr nachm. 60.4. Temperatur . . . 7 „ vorm. +5.9° C, 2 „ „ +10.1° C. Regenüberschuß für Pola: 53.2 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.4°. Ausgegeben um 3 Uhr nachmittags.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Anfrage bei Konrad Egner, Telephon 51, Via Besenghi 14. 267

Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Auskunft bei Konrad Egner, Telephon 51, Via Besenghi 14. 268

Südmari-Bündelholz sind zu haben bei Michael Sonn- bichler und in dem Tabakverkleiß am Bahnhof. 285

Portolo Ufcherer, Schuhmacher, Via Minerva Nr. 23, gibt dem P. L. Publikum bekannt, daß er das Schuhmacher- Geschäft des Giorgio Fisolitsch übernommen hat. 370

Kur in der Milchhandlung des A. P r a t o z, Via Campo Marzio 5, ist täglich echte, frische Milch, garantierter Schlag- rahm, Sauerrahm, Topfen, Tafelbutter, Kannerol zc. zu den billigsten Preisen zu haben. 340

Ein Kellnerlehrling wird gesucht. Anfrage an die Geschäfts- stelle des Blattes. 419

Zwei Wohnungen, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Badezimmer, Küche, Keller, Boden, Terrasse, Waschküche, Wasser, Gas im ersten und zweiten Stock, Via Barbacani Nr. 9 zu vermieten. Auskunft beim Friseur im Hause. 422

Hübsches möbliertes Zimmer, zweifelnstrig, sonnig (auf Wunsch auch vorzügliche Wiener Küche) zu vermieten. Via Nuova 1, I. Stock. 423

Bessere ältere Frau, der deutschen und italienischen Sprache mächtig, im Häuslichen bewandert, sucht Vertrauensstelle. Bescheidene Ansprüche. Adresse gibt die Geschäftsstelle bekannt.

Suche eine Wohnung bis längstens 1. April bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Nähe des Postgebäudes erwünscht. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes. 431

Hygienische Spezialität!

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steinbler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216 Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preiskurant kostenlos.

Epilepsie Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die privileg. Schwann-Apotheke Frankfurt am Main. 86

Zeitschriften-Lesezirkel u. Leihbibliothek der Buchhandlung Schmidt, Foro, bestens empfohlen.

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Morgenblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.

Das Sträflingschiff.

Secoman von Clark Russell.

Autorisiert — Nachdruck verboten.

„Sie wünschen selbstverständlich, sobald als möglich Ihre Familie wiederzusehen,“ sagte er zu dem Obersteuermann.

„Allerdings,“ antwortete der mit gezwungenem Lachen. „Ist der Wunsch etwa unnatürlich?“

Tom schritt einigemal auf und ab. „Was tun?“ sagte er dann. „Für mich gibt's keine Heimat mehr. Wenn ich an England denke, dann schaudert's mich. Und würde meine Schuldllosigkeit erwiesen, ich müßte das Land dennoch hassen und verabscheuen.“

„Ihre Schuldllosigkeit wird aus Licht kommen,“ erwiderte Bates; „dann muß man Ihnen Pardon gewähren, und England wird wieder Ihre Heimat sein.“

„Mir Pardon gewähren?“ rief Tom, stehen bleibend. „Wofür sollte man mir Pardon gewähren? Für ein Verbrechen, das ich nie beging? Gottes Fluch über die Brut! Wenn ich mir ein Asyl suche, dann ist's nicht England, sondern auf der anderen Seite der Erdkugel, meinestwegen auf einer Felsenklippe!“

„Mein guter Butler,“ versetzte Bates, „ich kann mich völlig in Ihre Lage hineindenken. Sie haben jetzt Ihre Freiheit, und die müssen Sie sich bewahren; und zwar unter allen Umständen.“

„Ganz gewiß, das mußt du, Tom!“ fiel ich ein. „Wir haben daher einen Ort aufzusuchen, wo Sie sich in völliger Sicherheit befinden,“ fuhr der Steuermann fort. „Ich verdanke Ihnen mein Leben, ich werde Sie daher nicht verlassen, bis Sie geborgen sind. Wir sind Schiffsmaat, Butler; ich werde Ihnen gegenüber meine Schuldligkeit tun, und zwar gern und freudig und dankbaren Herzens.“

„Freund,“ rief Tom, „es wäre grausam, wollte ich Sie mit mir schleppen, dorthin, wo ich mir einen Schlupfwinkel suche! Man wird daheim von der Empörung der Sträflinge auf dem „Hilde Harolds“ hören, und dann muß Ihre Frau wähen, daß Sie dabei das Leben verloren. „Und hier ist Johnstone,“ fügte er hinzu, die Hand auf Wills Schulter legend. „Soll ich auch ihn an mich fesseln und den Seinen fern halten, bis ich das Versteck gefunden, in dem ich mich verkriechen kann? Das darf nicht sein.“

„Warum nicht?“ entgegnete Will. „Man lernt auf diese Weise die Welt kennen. Wohin soll's also gehen, Keppen Butler?“

Mein Verlobter gab keine Antwort. Er sah mich unverwandt an.

„Marian,“ sagte er nach einer langen Pause, „du bist bei mir, Liebste. Ist es dein Wunsch, bei mir auszuharren?“

„Wo du bleibst, da bleibe auch ich,“ antwortete ich. „Das Wort lohne dir Gott, meine Marian!“ sagte er. „Mein Entschluß ist gefaßt. Es war mein Traum seit langer Zeit, wenn ich erst wieder in Freiheit sein und dich, du treues Herz, bei mir haben sollte, dann wollte ich mir ein Heim suchen inmitten des Ozeans, auf der einsamsten Insel, die von der Salzflut umbrannt wird. Kennt ihr das Eiland Tristan da Cunha?“

„Tristan da Cunha!“ wiederholte Will, mich anstarrend.

„Es ist bewohnt,“ sagte Tom. „Ich bin dort an Land gewesen, habe mit dem Korporal Glas, dem Gouverneur, gesprochen, in seinem Hause geessen und ihm Geschenke gemacht.“

„Ist der Korporal Glas ein Engländer?“ fragte ich. „Er ist ein ehemaliger englischer Soldat, Marian; jetzt ein Invalide, der uns freudig begrüßen wird. Freilich, ein Geistlicher ist nicht auf der Insel.“

„Der fände sich am Kap, das nicht allzu weit von Tristan da Cunha entfernt ist,“ bemerkte Bates.

„Daran dachte ich auch bereits,“ sagte Tom. „Wir kehren nach unserer Trauung zu dem Eiland zurück, Sie aber und Will machen sich mit dem Vergeseld, das für die Brigg in Kapstadt entrichtet werden wird, auf die Heimreise.“

„Soviel ich weiß, gehen zuweilen englische Kriegsschiffe bei Tristan zu Anker,“ sagte Will.

„Vorgekommen ist das,“ versetzte Tom; „aber nur selten, innerhalb achtzehn Jahren etwa einmal. Walfänger sprechen jedoch sehr oft vor; sollte es uns eines Tages dort nicht mehr gefallen, Marian, dann brächte uns solch ein Walman von Herzen gern nach einem der Südeislande. Hier unten befinden sich Güter,“ — er stampfte das Deck — „die mir einen aufrichtigen Willkomm auf Tristan sichern. Die sollen mein Anteil am Vergeseld sein. Ist's etwa nicht ganz in der Ordnung, Bates, daß ein Sträfling nimmt, was er kriegen kann? Mein Leben liegt in Ihrer Hand, Steuermann.“

„Ich wollte, Sie hätten nichts weiter als das zu fürchten,“ antwortete Bates. „Wie kommt übrigens dieser Korporal Glas zu dem Gouverneurposten?“

„Das will ich Ihnen sagen,“ antwortete Tom. „Während der Zeit, wo Napoleon auf St. Helena saß, hielt England die Insel Tristan mit einem Artillerie-

Detachment besetzt. Als dieses hernach zurückgezogen wurde, blieb Glas freiwillig auf dem Eiland, als Hüter eines am Strande deselben liegenden Wracks und eines kleinen Magazins. Zwei Seeleute leisteten ihm Gesellschaft. Das waren die Stammväter der heutigen Bevölkerung der Insel. Glas erhielt später den Titel „Gouverneur.“

„Wo nahmen sie die Weiber her?“

„Glas holte sich eine Mulattin vom Kap, die Seelente heirateten Regierungen von St. Helena. Als ich die Insel besuchte, zählte die dortige Einwohnerschaft ungefähr vierzig Köpfe.“

„Wohnen die Leute in richtigen Häusern?“ fragte Bates weiter.

„In kleinen Hütten, die aus Lavablöcken errichtet sind.“

„Was gibt's da zu essen?“

„Kartoffeln und Fische, auch etwas Obst. Glas erzählte mir auch von wilden Ziegen und einigem Rindvieh, auch Schweine und mehrere Arten von Geflügel finden sich dort vor.“

„Da werden wir nicht verhungern,“ bemerkte ich lachend.

„Nein,“ sagte Tom, „und unter dem achttausend Fuß hohen Felsenberge findet sich wohl ein Schlupfwinkel, wo ich mich verbergen kann. Und rings die unermessliche Meeres-einsamkeit, recht in der Mitte der beiden Kaps, wer wird mich da suchen? Dazu ist das Klima herrlich.“

„Aber was für eine Geschichte erzählen wir dem Gouverneur Glas?“ warf ich ein.

„Das müssen wir uns überlegen,“ antwortete Tom. „Es gibt hundert Gründe, die einen Mann veranlassen können, seinem Vaterlande den Rücken zu kehren. Meine Frau und ich“ — er streichelte liebevoll meine Hand und lächelte mir wehmütig zu — „wir haben den Entschluß gefaßt, auf einer abgelegenen Insel zu leben. Wen geht das etwas an? Ich habe mein Schiff verloren; ich bin geschäftlich ruiniert. Das ist die Wahrheit. Meine brave Marian liebt mich und will sich nicht von mir trennen. Also, mein Herr Gouverneur Glas, mit Ihrer Erlaubnis werde ich nun nach Kapstadt jagen, mich dort trauen lassen und dann mit meinem Weibe nach Ihrem schönen Eiland zurückkehren. . . Nun?“ rief er und sah Bates und Will fragend an. „Ist das nicht plausibel und unangefechtbar?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Firma
G. B. Petrali & Co.
Rovigno

Mitglied des Vereines der Lieferanten für k. u. k. und k. k. Militärangehörige, um ihr vorzügliches Produkt überallhin einzuführen, liefert

ausnahmsweise für ein einziges Mal zur Probe, Postpaket franko zwei elegant adjustierte Flaschen Istrianer Refosco Rotschamwein

eine garantiert naturechte
Weinspezialität I. Ranges

zum Preise von 247
K 3.— per Flasche.

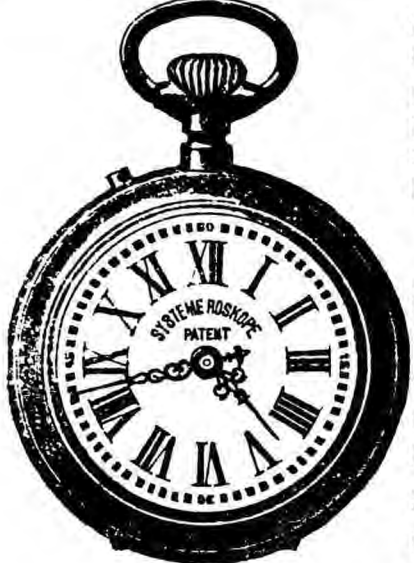
Banca popolare Goriziana
Agenzia di Pola. 31

- Skontiert direkte und domizillierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagestaxe.
- Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
- Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
- Übernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4 1/2-%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einlager disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
- Übernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4 1/2-% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
- Übernimmt Inkasso von Akzepten, Kuponen etc. zu mäßigen Konditionen.
- Übernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
- Effektiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

ANNONCEN
für sämtliche
ZEITUNGEN
und
KALENDER
der Welt
besorgt am
besten und billigsten
die
ANNONCEN-EXPEDITION
EDUARD BRAUN
WIEN, I.,
Rotenturmstrasse 9.
Zeitungs- und Kalenderkatalog
für Inserenten gratis u. franko.

ANT. TRANFIĆ - POLA
Via Sissano
(früher Buchdruckerei J. Krmpotic & Co.)
Erste
Lissaner Weinkellerei
60 und Spezialität in
OLIVEN-OEL
Großes Assortiment und mäßige Preise.

Im Leben nie wieder diese Gelegenheit!
600 Stück
um fl. 1.95.



Brillant

Ringe und Ohrgehänge sowie Goldketten von Versatzämtern ausgelöst, zu staunend billigen Preisen.

Fabriksniederlage v. allen Gattungen Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.

Beste

Strapazuhren, System Roskopf
n. 2.50, fein n. 3.50

Kavaliers-Uhren
extraflach, fein, in Stahlgehäuse fl. 5.—, in Nickelgehäuse fl. 4.50. 3 J. reelle Garantie.

Zeiss Feldstecher zu orig. Fabrikpreisen.

Gute Wecker-Uhren fl. 1.80.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Wunderbare Neuheit!
325 Stück für 2 fl.

Eine prachtvolle Uhr mit schöner Kette, genau gehend, mit zweijähriger Garantie, eine grobhartige Laterna magica mit 26 reizenden Bildern, sehr unterhaltend, 1 hochelegante Brosche, neueste Façon, 1 schöne Krawattennadel mit Simili-Diamant, 1 prachtvolles Kofler aus orientalischen Perlen, modernster Tamenschmuck mit Patentverschluß, 1 hochfeine Lederbörse, 1 hochelegante Higarrenpfeife mit Bernstein, eine Garnitur ff. Double-Gold-Waeschetten- und Hemdknöpfe mit Patentverschluß, 1 ff. Nadel-Taschenmesser, 1 ff. Toilettespiegel, belgisches Glas, im Etui, 30 Gegenstände für Korrespondenzbedarf und 200 Stück Diverse, eventuell die im Laufe nützlich sind, gratis. Die reizenden 325 Stück mit Uhr, die allein das Geld wert ist, sind per Postnachnahme für 2 fl. zu haben von dem Versandthaus

S. Kohane, Krakau 186.
Für Nichtpassendes Geld retour.
Viele Anerkennungsschreiben.

Eine prachtv. vergold. Präzisions-Ankeruhr samt Kette, genau gehend, wofür 3 Jahre garantiert wird, 1 moderne seidene Herren-Kravatte, 3 St. ff. Sacktücher, 1 reizender Herrenring mit imitiertem Edelstein, 1 reizend elegante Damenschmuck-Garnitur bestehend aus 1 prachtv. Kollier aus oriental. Perlen, modernster Damenschmuck mit Patentverschluß, 2 eleg. Damen-Armbänder, 1 Paar Ohrringe mit Patenthacken, 1 prachtvoller Taschen-Toilettespiegel, 1 ledern. Geldportemonnaie, 1 Paar Manschetten-Knöpfe, 3% Doublegold m. Patentschloß, 1 hochel. Ansichtskartenalbum, die schönsten der Welt, 3 Juxgegenstände große Heiterkeit, für jung u. alt, 1 sehr prakt. Liebes-Briefsteller für Herren und Damen, 20 Korrespondenz-Gegenstände und noch über 500 Stück Gegenstände, im Hause unentbehrlich. — Alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, kostet nur fl. 1.95. Voraus-Geldeinsendung durch das

„Wiener-Zentral-Versandthaus“
P. LUST, Krakau N. 970
Für Nichtpassendes Geld retour.